

CHURCH TO GO!



zum Mitnehmen

für den 19.4.2020



Seht ihr den Mond dort stehen?

Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

Matthias Claudius

Gedanken zur Sonntagslosung: 1. Petrusbrief 3, V.3

Der Jubelruf der Frauen am Ostermorgen vor 2.000 Jahren ... er hallt durch die Zeit bis zu uns heute: »Er ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!«

So hat alles begonnen. So haben sich Menschen versammelt in der Frühe des Morgens. So stand es am Anfang bei allem, was diese Menschen gedacht und gefühlt und geplant und bewerkstelligt haben. So hat das neue Leben begonnen. So ist Christus seit Ostern unter uns als die lebendige Hoffnung.

Der biblische Spruch zum heutigen Sonntag und für die kommende Woche aus dem 1. Petrusbrief bringt es so zum Ausdruck: *»Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesus Christi von den Toten.«*

»Lebendige Hoffnung« – da bleibe ich mit meinen Gedanken hängen und das höre ich auf einmal ganz neu. Denn Ostern ist gerade mal eine Woche her - doch ein völlig anderes Osterfest als wir es bisher gekannt haben. Die Welt ist eine andere geworden. Corona - Covid 19 - eine Pandemie verunsichert. Wirbelt alt Gewohntes und Vertrautes durcheinander. Kein Osterfeuer. Keine Osternacht. Kein gemeinsam gefeierter Ostermorgen in der Kirche. Stattdessen im Fernsehen vereinzelt Sänger*innen und ein einsamer Pfarrer oder eine einsame Pfarrerin vor dem Altar mit dem Bemühen, einen lebendigen Gottesdienst zu gestalten.

Aber die leeren Bankreihen sind nicht zu übersehen und wir fragen ernüchert: Wann nur werden wir wieder wie gewohnt beten und predigen und zur Orgel aus den Gesangbüchern singen und miteinander Abendmahl feiern können? ...

Wir sind ratlos und verunsichert: Wie leben wir unseren Glauben in dieser Zeit? Wie kann der Glaube jetzt Kraft und Zuversicht schöpfen? Wie »lebendige Hoffnung« erfahren - und wenn es nur ganz kleine und alltägliche Hoffnungen sind? ...

Wir sagen doch oft so: Hoffentlich bekomme ich nachher keine Kopfschmerzen. Hoffentlich wird es morgen ein gelungenes Fest. Hoffentlich macht mein Kind einen guten Schulabschluss. - Die Hoffnung ist wie ein Fenster in die Zukunft, durch das nur schöne Bilder zu sehen sind. Sie macht Mut zum nächsten Schritt. Gibt Mut und Zutrauen zum Durchhalten in Zeiten des Bangens oder gar einer globalen Krise.

»Lebendige Hoffnung« - können wir die haben für uns persönlich, die wir uns seit ein paar Wochen in Kontaktbeschränkung und Selbstisolation üben? Abgeschnitten von vielem, das bisher unser Leben ausmachte? Können wir Hoffnung haben, wenn wir Existenzängste haben und viele nicht wissen, wie es finanziell weitergehen soll?

Haben all diejenigen »lebendige Hoffnung«, die Unglaubliches geleistet haben in den vergangenen Tagen und Wochen und Monaten? - Die vielen Beschäftigten in den Krankenhäusern und Seniorenheimen, die uns täglich in hoffentlich vollständiger Schutzausrüstung über den Bildschirm flimmern. Die Überstunden und Zusatzschichten leisten und mit ihren Ängsten irgendwie fertig werden müssen?

Haben Eltern »lebendige Hoffnung«, die an ihre Grenze kommen mit der Betreuung ihrer Kinder? Die selbst wieder arbeiten wollen und müssen und hoffen, dass die KITA wieder für alle öffnet? Haben unsere Schüler*innen »lebendige Hoffnung«? Die jetzt in ihren unfreiwilligen Ferien digital Home-Schooling betreiben müssen und sich nach all ihren Freundinnen und Freunden und nach einem geregelten Schulalltag mit persönlicher Ansprache des Unterrichtenden zurücksehnen?

Haben die Geschäftsleute »lebendige Hoffnung«, denen wegen fehlender Einnahmen das Wasser bis zum Hals steht und die jetzt einen Kredit aufnehmen müssen, um zu überleben? Haben die vielen Menschen im Einzelhandel diese Hoffnung? Die täglich in Gefahr sind und doch alles tun, um unsere Versorgung zu sichern? Haben die LKW Fahrer »lebendige Hoffnung«, die unsere wichtigen Güter hin und her transportieren, obwohl ihnen die Infrastruktur von Raststätten nicht zur Verfügung steht?

Leider leben wir momentan in einer Welt, in der der Tod mit Macht zuschlagen kann. Aber auch die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi ist unter uns und die da lautet: »Er ist auferstanden - er ist wahrhaftig auferstanden!« Jesus lässt es nicht zu, dass der Tod stärker ist als das Leben. Und deswegen darf auch die Hoffnung nicht sterben. Die Auferstehung Jesu öffnet ein neues Fenster der »lebendige Hoffnung«, das Mut macht, über dieses Leben hinauszublicken. »Lebendige Hoffnung« - die diese Welt hinter sich lässt und ein neues Leben bei Gott im Auge hat.

Solch »lebendige Hoffnung« kann dann aber auch helfen, mit der Hoffnungslosigkeit dieser Zeit umzugehen. Sie kann Mut machen, Zeichen der Hoffnung zu setzen. Immer wieder und überall. Auch da, wo niemand sie vermutet. So können vielleicht auch wir helfen, dass Hoffnung wieder auflebt, wo sie schon gestorben schien.

Daran möchte ich glauben - auch wenn ich mich manchmal davor fürchte, zu viel »lebendige Hoffnung« zu haben.

* * *

Gebetsaufruf, Innehalten, Ruhepunkt im Tagesablauf, Stückchen Heimat, Mahnläuten . . .

. . . egal wie Du es nennst, auch für Dich läuten die Glocken jeden Abend um 19.30 Uhr

Herr, wir bitten Dich

Wir bitten Dich für die Kranken, gib Du ihnen Mut und Trost

Wir bitten Dich für die Gesunden,

Bitte, gib ihnen ein dankbares Herz

Wir bitten Dich für die Armen, gib Du ihnen Hoffnung und Kraft

Wir bitten Dich für die Reichen

Bitte, gib ihnen ein dankbares Herz

Wir bitten Dich für die Alten, gib Du ihnen Kraft und Trost

Wir bitten Dich für die Jungen, die viel leisten müssen

Bitte, gib ihnen Kraft und Mut

Wir bitten Dich für die Traurigen und Verzweifelten

Bitte, gib Du ihnen Trost und Hoffnung.

Amen.

